

Zusammenbruch des Stalinismus im Osten

Jorge Martinez

LEO TROTZKI

50 Jahre nach seiner Ermordung
durch die Bürokratie



*Die Geschichte gibt ihm Recht
Leben und Kampf eines Revolutionärs*

Von Kasseler VORAN Unterstützern

2,50

LEO TROTZKI - LEBEN UND KAMPF EINES REVOLUTIONÄRS

Jorge Matinez

Am 26. August 1879, wenige Monate vor der Geburt Trotzki's fällt eine kleine Gruppe von Revolutionären, Mitglieder der terroristischen Geheimorganisation Narodnaya Volya, das Todesurteil über den Zar von Russland, Alexander II.

Auf diese Art und Weise begann eine Periode des heldenhaften Kampfes einer kleinen Gruppe junger Leute gegen die ganze Macht des Staatsapparates, der am 1. März 1881 in der Ermordung des Zaren gipfelte.

Diese jugendlichen Intellektuellen und Studenten, voller Haß auf die Tyrannei, waren bereit ihr Leben für die Befreiung der arbeitenden Klassen zu geben. Sie glaubten, daß es notwendig sei Bewegungen der Massen mittels der "Propaganda der Tat" zu provozieren.

Genau wie es heute in Spanien Leute gibt, die versuchen durch Bomben und Maschinengewehre die bewußte Bewegung der Arbeiterklasse zu ersetzen. Alle Anstrengungen der Terroristen führten jedoch zu nichts. Anstatt die Bewegungen der Massen anzustoßen, hatten die terroristischen Aktionen den gegenteiligen Effekt, der Unterdrückungsapparat des Staates wurde weiter aufgerüstet, die revolutionären Zirkel gerieten in die Isolation und wurden demoralisiert.

Am Ende stand die totale Auflösung der Organisation Narodnaya Volya.

DIE VOLKSTÜMLER

Das Handicap der Volkstümler war, daß der Druck grundlegender Prozesse auf die russische Revolution fehlte. In Abwesenheit eines starken Proletariats, suchten die Terroristen eine soziale Basis für die Revolution; so stießen sie auf die Bauern.

Aber die Geschichte zeigt, daß die Bauern die Klasse sind, die am wenigsten geeignet ist, eine unabhängige Rolle zu spielen.

Die Bauern sind keine homogene Klasse wie die Bourgeoisie und das Proletariat. Die höheren Schichten sind der Bourgeoisie zugeeignet, während die armen Bauern die natürlichen Verbündeten der Arbeiter sind. Den Bauern als Klasse fehlte es an Zusammenhalt: Marx sagte "Bei den Bauern gibt es den gleichen Grad an Ausprägungen wie bei einem Sack Kartoffeln."

Nichtsdestotrotz idealisierten die Terroristen die Bauern. Sie sprachen ständig im Namen des Volkes, d.h. im Namen der Bauern, die die breite Mehrheit in der Bevölkerung stellte. Sie verstanden nicht die besondere Rolle der Arbeiterklasse im Kampf für den Sozialismus. Mehr noch, sie verleugneten die Existenz des Proletariats, innerhalb der "Volkesmasse" wurden die Industriearbeiter für sie nichts anderes als "Die Bauern der Fabriken".

Statt sich auf die Arbeiterklasse zu stützen, die einzige Klasse, die ein instinktives Kollektivbewußtsein hat, herbeigeführt durch ihre Lebensumstände und ihrer Rolle in der Produktion, versuchten die Volkstümler ein sozialistisches Bewußtsein bei kleinen Landbesitzern durch die Bewegung "Zug ins Volke" aufzubauen, die nicht den geringsten Erfolg hatte. Das Versagen der Volkstümler war auf ein tragisches Unverständnis des Kräfteverhältnisses der Klassen, die die sozialistische Revolution in Russland machen sollten, zurückzuführen.

DIE MARXISTEN

Als Rechtfertigung ihrer Ideen erfanden die Volkstümler ein spezielles Schicksal für das russische Volk. Viele Jahre vor Stalin verteidigten sie eine Idee, die auf die spätere Idee des "Sozialismus in einem Lande" hinauslief.

Die ersten Marxisten, die Gruppe von Plechanov, bestritten energisch diese Möglichkeit und erklärten, daß der Sozialismus eine materielle Basis benötige, die sich nur durch die Entwicklung der Produktivkräfte, der Industrie und der Wissenschaft ergeben kann. Marx und Engels hatten vor langer Zeit erklärt, daß in jeder Gesellschaft, in der Kunst, Wissenschaft und Regierung Privileg einer Minderheit ist, diese Minderheit die Situation zwangsläufig zu ihrem eigenem Vorteil nutzen wird.

In Marx' Worten: "Wo die Armut verallgemeinert wird, beginnt der ganze Mist von vorn."

Dies ist der Fall in jedem Land, in dem die Arbeiter 8, 12 oder 15 Stunden täglich arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Genau deswegen sahen Marx und Engels die sozialistische Revolution zuerst in den entwickelten Ländern voraus, danach in rückständigen Ländern wie Russland und den Ländern Afrikas, Asiens ...

Aus dem gleichen Grund erklärten Plechanov und die russischen Marxisten, daß die Entwicklung des Kapitalismus, der Industrie und der Arbeiterklasse notwendig ist, bevor eine sozialistische Revolution möglich würde. Dennoch waren für einen großen Teil der russischen Jugend in den 80-iger Jahren des 19. Jahrhunderts die Ideen des Marxismus sehr anziehend. Ihre Ungeduld ließ sie die Theorie verschmähen: sie wollten Aktion.

Ohne zu verstehen, daß es notwendig ist die Arbeiterklasse durch die geduldige Arbeit des Erklärens zu gewinnen, griffen sie zu den Waffen, um den Zarismus mittels des individuellen Kampfes zu stürzen.

Der ältere Bruder von Lenin war Terrorist. Trotzki begann sein politisches Leben in einer Volkstümler-Gruppe, und wahrscheinlich fing Lenin auf diesselbe Weise an.

Das Volkstümlertum befand sich jedoch schon im Niedergang. In den 90-iger Jahren (des letzten Jahrhunderts) hatte sich die bestimmte und mutige Stimmung in eine depressive verwandelt, Unzufriedenheit und Pessimismus herrschte in den intellektuellen Zirkeln vor.

Auf der anderen Seite betrat die Arbeiterbewegung nun mit einer beeindruckenden Welle von Streiks in den 90-igern die Bühne des Geschehens. Innerhalb weniger Jahre hatte sich die Überlegenheit der marxistischen "Theoretiker" gegenüber den "Praktiken" des individuellen Terrorismus durch die spektakuläre Verbreitung des Marxismus in der Arbeiterklasse, gezeigt.

Beginnend mit kleinen marxistischen Zirkeln und Diskussionsgruppen errang die neue Bewegung mehr und mehr Anerkennung unter den Arbeitern. Zu der neuen Generation von kämpferischen Jugendlichen gehörte auch Leo Trotzki, der bereits im Alter von nur 19 Jahren zum Ersten Mal verhaftet wurde.

LENIN

Die neue Bewegung war noch sehr zersplittert und unorganisiert. Die Aufgabe, die unterschiedlichen russischen Sektionen zu vereinen und zu organisieren nahm sich Lenin gemeinsam mit dem "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse" vor, die von Plechanov im Exil angeführt wurde.

Lenin und Plechanov brachten eine Zeitung heraus, die ISKRA, die bis 1903 zur Hauptströmung wurde. 1902 gelang es Trotzki aus Sibirien zu entfliehen. Er ging nach London, wo er sich der Iskra-Mannschaft anschloß und mit Lenin zusammenarbeitete.

Obwohl das einem jungen Revolutionär, der gerade aus Rußland gekommen war, nicht offensichtlich wurde, waren die Beziehungen innerhalb der Iskra-Mannschaft sehr gespannt. Es gab ständige Auseinandersetzungen zwischen Lenin und Plechanov über eine Reihe politischer und organisatorischer Fragen.

Dahinter steckte, daß die alten Kämpfer des "Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse" enorm unter der langen Periode des Exils litten, da sich ihre Arbeit auf Propaganda beschränkte, die sie am Rande der russischen Arbeiterklasse betrieben.

Es war eine kleine Gruppe von Intellektuellen, zweifellos mit ernsthaften revolutionären Ideen, aber mit allen Lasten des Exils behaftet. Manchmal hatten ihre Arbeitsmethodem mehr mit einem Diskussionsclub oder einem kleinen Kreis persönlicher Freunde als mit einer revolutionären Partei, die imstande war den Kampf um die Macht zu entscheiden, gemein.

Lenin, der praktisch mit Hilfe seiner Lebensgefährtin Krupskaja den wichtigsten Teil der Arbeit bewerkstelligte, kämpfte gegen obere Gremien an, jedoch mit geringem Erfolg. Er setzte alle seine Hoffnungen auf die Einberufung eines Parteikongresses, in dem die Arbeiterbasis "Ordnung im eigenen Haus" schaffen sollte. Über den berühmten 2. Kongress der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR) wurde viel Unsinn geschrieben, ohne die Gründe für die Spaltung zu erklären. Jede revolutionäre Partei macht notwendigerweise kürzer oder länger eine vorbereitende Etappe in Zirkeln und propagandistischer Arbeit durch.

Diese Periode bringt zwangsläufig eine Reihe von Angewohnheiten mit sich, Denk- und Arbeitsweisen, die sich im weiterem Verlauf in ein Hindernis verwandeln und verhindern, daß die Partei zu einer Massenpartei wird. Ist die Partei nicht fähig, zum rechten Zeitpunkt ihre Methoden zu verändern, wird sie zu einer nutzlosen Sekte.



DIE BOLSCHEWIKI

Auf dem 2. Parteikongress brach der Riss zwischen den beiden Flügeln der Iskra-Gruppe offen auf, zur Überraschung der Hauptvertreter dieser beiden Flügel selbst, und offenbarte die Unvereinbarkeit einer revolutionären Massenpartei mit geringer Disziplin und Effizienz.

Die Mitglieder des alten "Kämpferbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse", die sich in ihrer Routine wohlfühlten, sahen nicht die Notwendigkeit der Veränderung und warfen Lenin in Personalfragen "blinden Eifer", "bonarpatistische Tendenzen" und "Ultra-Zentralismus" vor.

Im Allgemeinen ist es ein Merkmal bürgerlicher Strömungen, nicht in der Lage zu sein politische Fragen von persönlichen zu trennen. Unglücklicherweise gelang es den alten, Martow und Trotzki zu beeindrucken. Sie nahmen die Beschuldigungen von Sassulitsch, Axelrod und anderen für bare Münze. Die sogenannte "weiche Tendenz" um Martow blieb in der Minderheit und weigerte sich im weiteren Verlauf, die Beschlüsse des Kongresses zu akzeptieren oder sich an Zentral- und Redaktionskomitee zu beteiligen.

Alle Versuche Lenins nach dem Kongress eine Kompromisslösung zu finden scheiterten an der Haltung der "Minderheit" (Menschewiki). Plechanov, der auf dem Kongress Lenin unterstützt hatte, konnte dem Druck seiner alten Freunde und Mitkämpfer nicht widerstehen. Schließlich, Anfang 1904 sah sich Lenin gezwungen die "Komitees der Mehrheit" (Bolschewiki) zu organisieren, um etwas aus den Ruinen des Kongresses zu retten.

Die Spaltung der Partei war jetzt eine Tatsache.

Zuerst hatte Trotzki die Minderheit gegen Lenin unterstützt. Das war der reale Hintergrund der Verfälschung, Trotzki sei ein Menschewiki gewesen. Auf dem 2. Kongreß waren Bolschewismus und Menschewismus jedoch noch nicht als politische Strömungen aufgetaucht. Erst ein Jahr nach dem Kongreß, 1904, begannen sich die unterschiedlichen politischen Auffassungen zwischen den beiden Tendenzen abzuzeichnen. Diese unterschiedlichen Auffassungen hatten nichts mit der Frage um "Zentralismus" oder "Nicht-Zentralismus" zu tun, sondern mit der Hauptfrage der Revolution: Zusammenarbeit mit der nationalen Bourgeoisie oder Unabhängigkeit der Klasse..

1905 - DIE GENERALPROBE

Am Vorabend des Krieges zwischen Russland und Japan befand sich das ganze Land in einer vorrevolutionären Stimmung. Es gab eine Streikwelle und studentische Kundgebungen. Diese Stimmung erfaßte auch die liberale Bourgeoisie, die in den Semestros-Regionalkomitees-Kampagnen auf dem Land führten, die als Plattform für die Liberalen dienten.

Die Menschewiki waren für eine vollständige Unterstützung der Liberalen. Die Bolschewiki lehnten jede Annäherung an die Liberalen ab, sie kritisierten sie ununterbrochen in ihren Zeitungen und entlarvten sie vor der Arbeiterklasse.

Trotzki hatte im großen und ganzen die gleiche Position, was zum Bruch mit den Menschewiki führte. Von diesem Moment an, bis 1917, blieb er formell unabhängig von beiden Strömungen, obwohl er in allen politischen Fragen immer den Bolschewiki näher als den Menschewiki stand.

Die revolutionäre Situation reifte schnell heran. Die militär-

ischen Niederlagen der zaristischen Armee gaben ihren Teil zur wachsenden Unzufriedenheit dazu, die sich in einer Kundgebung am 9. Januar 1905 in Sankt Petersburg Luft machte, die dann brutal niedergeschlagen wurde. Damit begann die Revolution von 1905, in der Trotzki eine herausragende Rolle spielte.

DIE PERMANENTE REVOLUTION

Schon vor 1905, in der Diskussion über die Bündnisfrage, entwickelte Trotzki die allgemeinen Grundsätze der Theorie der permanenten Revolution, einer der brilliantesten Beiträge zur marxistischen Theorie. Woraus bestand diese Theorie?

Die Menschewiki gingen davon aus, daß die russische Revolution einen demokratisch-bürgerlichen Charakter haben mußte, daraus folgte, daß die Arbeiterklasse nicht die Macht erobern, sondern die liberale Bourgeoisie unterstützen sollte. Mit dieser mechanischen Sichtweise machten die Menschewiki eine Parodie aus den Ideen von Marx zur Entwicklung der Gesellschaft. Die menschewistische Etappentheorie verlagert die sozialistische Revolution in eine unbestimmte Zukunft. Bis dahin soll die Arbeiterklasse der Anhang der liberalen Bourgeoisie sein.

Es ist die gleiche reformistische Theorie, mit der später die Arbeiterklasse 1927 in China, 1936/39 in Spanien, 1965 in Indonesien und 1973 in Chile scheiterte.

Trotzki antwortete folgendermaßen darauf: "Bei einer wirklich demokratisch-bürgerlichen Revolution ist die zentrale Frage die Landfrage. Damit die Macht in die Hand einer neuen Klasse gelänge muß sie die Bauern in den Kampf gegen den Zarismus führen."

"Ungeachtet dessen ist die Bourgeoisie zu spät entstanden, um eine revolutionäre Rolle zu spielen. Das Gelände ist heute schon durch das Proletariat besetzt. Ein ernsthafter, revolutionärer Kampf gegen den Zarismus würde eine Mobilisierung der Arbeiterklasse bedeuten, die nicht vor den vorgesehenen Grenzen haltmachen würde, die das sogenannte liberale Bürgertum zieht. Deshalb werden die Liberalen die Revolution verraten und den Zarismus gegen Arbeiter und Bauern unterstützen."

"Zudem ist die russische Bourgeoisie über tausend Fäden durch die Banken mit den Großgrundbesitzern verbunden. Deshalb ist nur die Arbeiterklasse, organisiert und geführt von den Marxisten, fähig, die Bauern zum Sieg zu führen, indem sie den zaristischen Staat zerschlägt und die Aufgaben der demokratisch-bürgerlichen Revolution durchführt. Doch dabei kann sie nicht stehenbleiben. Eine Arbeiter- und Bauernregierung würde sich gezwungen sehen von Anfang an sozialistische Maßnahmen durchzuführen. Deshalb ist die Aufgabe der Arbeiterklasse nicht mehr und nicht weniger als die Macht zu ergreifen."

1905 war nur Trotzki bereit, die Idee eines möglichen Triumphs der sozialistischen Revolution in Russland vor der in West-Europa zu verteidigen. Lenin hatte immer noch eine wenig klare Position. Im großen und ganzen stand die Position Trotzki den Bolschewiki am nächsten, wie Lenin selbst später zugab. Aber 1905 begriff nur Trotzki in klarer und kühner Weise die Notwendigkeit der sozialistischen Revolution in Russland.

Zwölf Jahre später gab ihm die Geschichte Recht. Wir haben leider nicht genügend Platz um die Revolution von 1905 zu behandeln. Eines der besten Bücher über dieses Thema, ein marxistischer Klassiker, ist das Buch von Trotzki "1905". Sein Wert macht die Tatsache aus, daß es von einem der herausragendsten Beteiligten der Revolution geschrieben wurde; Trotzki wurde zum Präsident des berühmten Sankt Petersburger Sowjet gewählt. Nach der Niederlage der Revolution wurde er gemeinsam mit den meisten

anderen Mitgliedern des Sowjets verhaftet und erneut nach Sibirien deportiert, wo ihm 1906 zum zweiten Mal die Flucht gelang.

DIE REAKTION

Die Jahre der Reaktion nach der Niederlage war vielleicht die schwierigste Periode in der Geschichte der russischen Arbeiterbewegung. Die Massen waren vom Kampf erschöpft. Die Intellektuellen waren desillusioniert. Es herrschte eine allgemeine Stimmung der Mutlosigkeit, des Pessimismus und der Hoffnungslosigkeit. Andererseits breiteten sich in diesem Klima der Reaktion religiöse und mystische Ideen wie ein schwarzer Fleck in den Medien der Intellektuellen aus, die sich im Schoß der Arbeiterbewegung als Versuche die marxistische Philosophie "zu überprüfen" (zu revidieren), widerspiegelten.

Auf dem Gipfelpunkt der revolutionären Periode hatten sich die beiden Flügel von neuem vereinigt. Aber die Vereinigung bestand eher formell als real. Mit der Periode der erneuten Ebbe, gelangten die opportunistischen Tendenzen der Menschewiki an die Oberfläche, die am besten durch den berühmten Satz von Plechanov veranschaulicht werden können: "Die Arbeiter hätten nicht zu den Waffen greifen sollen!".

Der Streit zwischen den Strömungen spitzte sich erneut zu: Von neuem fand sich Trotzki in einer Situation wieder, wo er den Bolschewiki am nächsten stand. Auf dem Londoner Kongreß (1907) sagte Lenin: "Trotzki vertritt die Ansicht, daß das Proletariat und die Bauernschaft in der heutigen Revolution die gleichen Interessen haben (...). deshalb decken sich unsere Auffassungen mit seinen bezüglich der grundsätzlichen Haltung zu den bürgerlichen Parteien."

Ungeachtet dessen weigerte sich Trotzki der bolschewistischen Strömung beizutreten, weil er dachte, daß ein neuer revolutionärer Gipfelpunkt ein Zusammengehen der besten Elemente beider Strömungen ermöglichen würde.

Mit dieser versöhnlerischen Haltung beging Trotzki den schwerwiegendsten Fehler seines Lebens, wie er später selbst zugab.

Allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß zu diesem Zeitpunkt die Dinge noch nicht so klar für sich sprachen. Lenin selbst versuchte mehr als einmal eine Annäherung mit bestimmten Sektoren der Menschewiki zustande zu bringen. 1908 verabredete er mit Plechanov ein Abkommen; laut Lunatscharski "träumte Lenin von einer Allianz mit Martow". Aber die Erfahrung bewies die Unmöglichkeit einer Annäherung.

Die beiden Strömungen - die revolutionäre und die reformistische - hatten sich in zwei verschiedene Richtungen entwickelt. Früher oder später war ein Bruch unvermeidlich.

DER WELTKRIEG

Von 1911 an beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe, die durch den 1. Weltkrieg unterbrochen werden. Aber diesmal sollten die Bolschewiki von der entscheidenden Mehrheit der Arbeiterklasse unterstützt werden. 80% der organisierten Arbeiter von Sankt Petersburg sollten die Bolschewiki und ihre Tageszeitung "Pravda" unterstützen. Dagegen würden sich die Menschewiki mit einer Politik der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie um ihr Ansehen bringen. 1912 trennten sich die Strömungen endgültig und eine unabhängige bolschewistische Partei entstand.

Von neuem widersetzte sich Trotzki der Spaltung und versuchte erfolglos eine Einigung zu ermöglichen. Doch die Spaltung in

Russland war nur eine Vorwegnahme einer anderen viel größeren Spaltung, die nur 2 Jahre später im internationalen Maßstab vor sich gehen sollte. Die Haltung der Führer der Parteien der II. Internationale im I. Weltkrieg, würde de facto den Zusammenbruch der Internationale bedeuten. Anfang August 1914 war die Frage des Krieges in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Sozialisten aller Länder gerückt.

Vom ersten Moment an nahm Trotzki eine klare revolutionäre Haltung gegenüber dem Krieg ein. Während der Zimmerwalder Konferenz 1915, die alle Sozialisten, die sich dem Krieg widersetzen, zusammenbrachte, wurde Trotzki beauftragt ein Manifest zu schreiben, daß trotz aller Differenzen zwischen den Teilnehmern, von allen angenommen wurde.

Von Paris aus gab Trotzki eine russische Zeitung heraus, die die Prinzipien des revolutionären Internationalismus verteidigte. ("Nasche Slovo"). Sie hatten wenig Geld und wenig Leute, aber auf der Grundlage enormer Opfer schafften sie es die Zeitung täglich herauszubringen, bis die französische Obrigkeit, auf Druck der russischen Regierung, das Erscheinen der Zeitung verhinderte und Trotzki des Landes verwies.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Spanien, bei dem Trotzki sich mit dem Inneren unserer Gefängnisse bekannt machte, wurde er wieder ausgewiesen. Schließlich gelangte er nach New York, wo er mit Bucharin und anderen russischen Revolutionären an der Herausgabe der Zeitung Navy Mir arbeitete sobald die ersten ungenauen Nachrichten über einen Aufstand in Petrograd bekannt wurden. Die zweite russische Revolution hatte begonnen.

DIE REVOLUTION VON 1917

Zum Zeitpunkt der Februarrevolution war Lenin in der Schweiz und Trotzki in New York. Weit weg voneinander und von der Revolution kamen beide zu den gleichen Schlußfolgerungen.

Die Artikel Trotzki's im "Navy Mir" und die "Briefe aus der Ferne" von Lenin sind praktisch identisch, was alle grundsätzlichen Fragen der Revolution angeht: bezüglich der Haltung zu den Bauern, der liberalen Beourgeoisie, der provisorischen Regierung und der Weltrevolution.



Von Seiten der Stalinisten wurde versucht, diese Tatsache zu verfälschen und eine chinesische Mauer zwischen Lenin und Trotzki zu errichten. Aber im Augenblick der Revolution waren Trotzkiismus und Leninismus absolut identisch. Dagegen verstanden, mit Ausnahme Lenins, die übrigen Führer der bolschewistischen Partei die Situation nicht und sahen sich von den Ereignissen überrannt. Eine Gesetzmäßigkeit in einer revolutionären Situation ist, daß die revolutionäre Partei, und vor allem ihre Führung, dem fürchterlichen Druck der feindlichen Klassen, der bürgerlichen "öffentlichen Meinung" und auch dem Druck der Vorurteile der Arbeitermassen ausgesetzt ist. Nicht ein einziger der bolschewistischen Führer in Petrograd war fähig, diesem Druck zu widerstehen. Nicht einer von ihnen begriff die Notwendigkeit der Machteroberung durch das Proletariat; der einzigen Möglichkeit die Revolution weiterzubringen. Alle hatten den Klassenstandpunkt aufgegeben zugunsten einer vulgär demokratischen Haltung. Stalin war für die kritische Unterstützung der provisorischen Regierung und das Zusammengehen mit den Menschewiki. Kamenew, Rykow, Molotow und die übrigen nahmen die gleiche Haltung ein.

DIE APRIL - THESEN

Erst nach der Ankunft Lenins änderte die bolschewistische Partei ihre Haltung, nach internen Kämpfen um die April-thesen von Lenin, die mit seiner Unterschrift in der Pravda veröffentlicht wurden. Niemand sonst war bereit, sich mit dieser Haltung zu identifizieren. Die Wahrheit ist, daß die "alten Bolschewiki" die Methode Lenins nicht verstanden und die Losungen von 1905 zu einem Fetisch erhoben.

Trotzkis "Verbrechen" war die Tatsache, daß er alles vorhersah. 1917 wurde die Theorie der permanenten Revolution durch die Ereignisse brillanterweise bestätigt. In diesem Augenblick gab es nichts, daß Lenin und Trotzki politisch trennte. Alle Differenzen der Vergangenheit waren belanglos. Die Gruppe von Revolutionären, deren Kopf Trotzki war, die Mezhrayontsi, traten der bolschewistischen Partei bei. Als den Tag, an dem die bolschewistische Partei zu einer kämpferischen Politik überging, kann man den Tag angesehen, an dem die Mezharagantsi beitraten, im wesentlichen wurden allgemein keine wichtigen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gesehen.

Später stellte Lenin, während einer Versammlung am 1. November 1917 fest, nachdem er die Unmöglichkeit der Vereinigung mit den Menschewiki eingesehen hatte, hätte es "keinen besseren Bolschewiki gegeben als Trotzki."

Wir haben nicht genügend Platz um detailliert auf die Rolle Trotzki in der Oktoberrevolution einzugehen, die heute in der ganzen Welt anerkannt wird. Aber es muß gesagt werden, daß die Erfahrung der russischen Revolution die enorme Wichtigkeit des subjektiven Faktors und die Rolle von Individuen in der Geschichte zeigt.

Der Marxismus ist deterministisch, aber nicht fatalistisch. Die alten russischen Volkstümler und Terroristen waren Voluntaristen und Utopisten. Sie glaubten, daß die ganze Geschichte vom Willen der Individuen, von "großen Männern" und Helden abhing, unabhängig von den objektiven Bedingungen und den Gesetzen der Geschichte. Plechanov und die russischen Marxisten begannen einen notwendigen Kampf gegen diese idealistische Interpretation der Geschichte. Nichtsdestotrotz gibt es Momente in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft, wenn alle objektiven Faktoren für die Revolution gegeben sind, in denen der subjektive Faktor, die Führung, zu etwas Entscheidendem wird.

In diesen Momenten kann der ganze historische Prozeß abhängig von der Aktivität einer kleinen Gruppe oder sogar einzelner Individuen.

Engels erklärte, es gibt Perioden in der Geschichte, in denen sich 20 Jahre zu einem einzigen Tag zusammenfassen lassen, in denen scheinbar nichts passiert, in der alle Aktivität, die es gegeben haben mag, die Situation nicht verändern konnte. Aber er stellte auch fest, daß es Perioden in der Geschichte gibt, in denen die Geschichte von 20 Jahren auf Wochen oder Tage fällt. Wenn es keine revolutionäre Partei gibt mit einer revolutionären Führung, die die Situation nutzt, geht die Chance verloren und es kann 10 oder 20 Jahre kosten, um sie wieder zu erhalten.

DIE ROLLE DER PARTEI

In dem kurzem Zeitraum von neun Monaten, zwischen Februar und Oktober 1917, läßt sich die Wichtigkeit der Frage von Klasse, Partei und Führung gut sehen. Die bolschewistische Partei war die revolutionärste Partei der ganzen Geschichte. Aber trotz ihrer enormen Erfahrung und der gewaltigen Möglichkeiten, die in ihrer Führung gespeichert waren, zögerten die Petrograder Führer im entscheidenden Moment und traten in eine Krise ein.

In letzter Instanz hing das Schicksal der Revolution von zwei Männern ab: Lenin und Trotzki. Ohne sie hätte es die Oktoberrevolution nicht gegeben. Auf den ersten Blick erscheint eine solche Behauptung als Ablehnung des marxistischen Konzeptes über die Rolle von Individuen in der Geschichte, aber dem ist nicht so. Ohne die Partei wären Lenin und Trotzki in dieser Situation absolut ohnmächtig gewesen. Es hatte fast zwei Jahrzehnte Arbeit gekostet, dieses Instrument aufzubauen und zu perfektionieren, sich Respekt innerhalb der Arbeiterklasse zu verschaffen und tiefe Wurzeln in den Massen zu schlagen, in den Fabriken, den Kasernen und den Arbeiterwohnvierteln. Ein einzelner Mann, unabhängig wie bedeutend er gewesen wäre, hätte niemals dieses Instrument ersetzen können, und es hätte auch nicht durch Improvisation zustande kommen können.

Die Arbeiterklasse braucht eine Partei, um die Gesellschaft zu verändern. Ohne eine revolutionäre Partei, die fähig ist der revolutionären Energie der Klasse eine bewußte Richtung zu geben, könnte diese Energie ungenutzt verpuffen, genau wie der Dampf wenn es keine Maschine gibt, die sich seine Kraft zu Nutze macht. Andererseits hat jede Partei eine konservative Seite. Tatsächlich sind manchmal Revolutionäre die konservativsten Menschen. Dieser Konservatismus taucht als Folge jahrelanger routinierter Arbeit auf, die vollkommen notwendig sind, aber bestimmten Angewohnheiten und Sitten den Weg bereiten, die sich in einer revolutionären Situation wie Bremsen auswirken können, wenn sie nicht von der Führung bekämpft werden. Im entscheidenden Moment, wenn die Situation einen jähen Wechsel in der Orientierung der Partei erfordert, von der Routine-Arbeit zur Machteroberung, können die alten Gewohnheiten in Konflikt mit den Notwendigkeiten der neuen Situation geraten. Genau in diesem Zusammenhang ist die Rolle der Führung lebenswichtig.

Eine Partei, die ein Organ des Kampfes einer Klasse gegen die andere ist, gleicht in bestimmten Punkten einer Armee. Deswegen gibt es in der Partei auch Generäle, Leutnant, Unteroffiziere und Soldaten. In einer Revolution ist die Zeit, genau wie im Krieg, eine Frage von Leben und Tod. Auch ohne Lenin und Trotzki hätten die Bolschewiki zweifellos ihre Fehler korrigieren können, aber.. wann? Die Revolution kann nicht Jahre warten bis die Partei ihre Fehler korrigiert hat. Der Preis für Unentschlossenheit und Verspätung ist die Niederlage. Das hat sich 1923 in Deutschland deutlich gezeigt.

Revolutionäre Politik ist eine Wissenschaft. Das Studium vergangener Revolutionen kein Zeitvertreib, sondern eine Form uns für die Zukunft zu rüsten. Als Trotzki die Idee einer möglichen proletarischen Revolution in Russland noch vor der Revolution in Russland verteidigte, nahm das niemand ernst. Erst im Oktober 1917 wurde die Überlegenheit der marxistischen Methode gegenüber dem Empirismus sichtbar.

DER SOZIALISMUS

Die Oktoberrevolution war das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Zum ersten Mal -wenn man von der kurzen Erfahrung der Pariser Commune absieht- begannen die unterdrückten Massen der Gesellschaft ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, übernahmen die Aufgabe, die Gesellschaft aufzubauen. Die sozialistische Revolution ist etwas ganz anderes als die übrigen Revolutionen der Geschichte, weil der subjektive Faktor zum ersten Mal zum Motor des gesamten sozialen Prozesses wird. Im Gegensatz dazu verläuft die bürgerliche Revolution fast automatisch, ohne eine bewußte Richtung. Im Kapitalismus agieren die Kräfte des Marktes auf unkontrollierte Weise ohne irgendeine Art Planung oder Eingreifen des Staates.

Anders die sozialistische Revolution, die die Anarchie der Produktion beendet und an diese Stelle die Kontrolle und Planung der Produktivkräfte durch die Gesellschaft setzt.

Konsequenterweise ist, auch nach der Revolution, der subjektive Faktor, das Bewußtsein der Klasse, der entscheidende Faktor. Mit den Worten von Engels, der Sozialismus ist "der Sprung aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit".

Aber das Bewußtsein der Massen ist nicht von den materiellen Bedingungen des Lebens, dem kulturellen Stand, der Dauer der Arbeitszeit zu trennen. Marx und Engels erklärten, daß die materiellen Bedingungen für den Sozialismus durch die Entwicklung der Produktivkräfte geschaffen werden. Als die Menschewisten gegen die Oktoberrevolution protestierten, hatten sie teilweise Recht mit ihrer Argumentation, daß die materiellen Bedingungen in Russland für den Sozialismus nicht vorhanden waren.

Aber die objektiven Bedingungen existierten auf Weltniveau. Internationalismus war für die Bolschewisten keine sentimentale Frage. Lenin erklärte hunderte Male, daß die russische Revolution entweder auf andere Länder übergreife oder vernichtet würde. Tatsächlich gab es nach der russischen Revolution eine Welle von revolutionären oder vorrevolutionären Situationen in vielen Ländern (Deutschland, Ungarn, Italien, Frankreich, ...), aber wegen dem Fehlen revolutionärer Massenparteien scheiterten sie, oder besser gesagt, konnten sie durch die sozialdemokratischen Führungen verraten werden.

Wegen des Versagens der sozialdemokratischen Führer in Deutschland und anderen Ländern, blieb die russische Revolution in einem rückständigem Land isoliert, in dem die Lebensbedingungen für die Massen sehr schwer waren. Während nur eines einzigen Jahres starben 6 Millionen Menschen an Hunger. Nach Beendigung des Bürgerkrieges war die Arbeiterklasse erschöpft.

DIE BÜROKRATIE

In dieser Situation war die Reaktion unvermeidlich. Die erreichten Ergebnisse waren alles andere als das, was sich die Massen erhofft hatten. Ein wichtiger Teil der bewußtesten und kämpferischen Arbeiter waren im Bürgerkrieg gestorben.

Andere, gelangweilt durch administrative Aufgaben in Industrie und Staat, trennten sich allmählich vom Rest der Klasse ab. In einem Klima wachsender Ermüdung, Mutlosigkeit und Orientierungslosigkeit der Massen, hob sich der Staatsapparat allmählich von der Klasse ab. Mit jedem Schritt rückwärts, den die Arbeiter machten, rückten Bürokraten und Karrieristen vor. Diese Situation ermöglichte den Aufstieg einer Schicht von Bürokraten und selbstzufriedenen Funktionären, die nichts mehr von den "utopischen" Ideen der Weltrevolution wissen wollten. Diese Elemente klammerten sich begeistert an die - 1924 zum ersten Mal verfochtene - Idee des "Sozialismus in einem Lande".

Der Marxismus erklärt, daß Ideen nicht "vom Himmel fallen". Wenn eine Idee auftaucht und Unterstützung bei den Massen erhält, spiegelt sie notwendigerweise die Interessen einer sozialen Kaste oder Klasse wider. Heutzutage versuchen bürgerliche Historiker den Kampf zwischen Stalin und Trotzki als Kampf um theoretische Fragen darzustellen, den, aus wenig ersichtlichen Gründen, Stalin gewann, und Trotzki verlor.

Der entscheidende Faktor in der Geschichte ist nicht der Kampf um Ideen, sondern der Kampf zwischen Klasseninteressen und materiellen Kräften. Der Sieg Stalins basierte nicht auf seiner intellektuellen Überlegenheit (in Wirklichkeit war von allen bolschewistischen Führern Stalin der mittelmäßigste bezüglich theoretischer Fragen) sondern darauf, daß die Ideen, die er verteidigte, die Ideen der neuen bürokratischen Kaste, die sich gerade formierte, verkörperten und ihren Privilegien nützten; während Trotzki und die linke Opposition die Ideen des Oktobers und die Interessen der Arbeiterklasse verteidigten, die durch die Offensive der Bürokraten, Kleinbürger und Kulaken zurückgedrängt wurden...

DER STALINISMUS

Die Ideen und Aktionen Stalins waren auch keinen im Voraus ausgeklügelten Plan unterworfen. Zunächst wußte er noch nicht in welche Richtung er sich bewegte. Hätte er 1923 gewußt, wohin der Prozeß ihn führen würde, hätte er ihn wahrscheinlich nie begonnen.

Lenin erkrankte in den letzten Jahren seines Lebens. Er, der sich der Gefahr bewußt war, versuchte gegen den Prozeß der Bürokratisierung anzukämpfen und beabsichtigte, auf dem XXI. Parteikongreß mit Trotzki einen Block gegen Stalin zu bilden.

Aber Lenin starb, bevor er seinen Plan in die Wirklichkeit umsetzen konnte.

Nichtsdestotrotz, auch mit Beteiligung Lenins, hätte der Prozeß keinen anderen Ausgang genommen. Die Gründe lagen nicht bei Individuen, sondern in der objektiven Situation eines rückständig entwickelten, hungernden und durch die Verzögerung der sozialistischen Revolution in Westeuropa isolierten Landes. 1926 stellte die Witwe Lenins, Krupskaya, auf einer Versammlung der Opposition mit Bitterkeit fest: "Würde Vladimir heute noch leben, säße er im Gefängnis".

Der Hauptgrund für die Niederlage Trotzki's und der linken Opposition war die Stimmung der Massen, die sich gleichgültig gegenüber den Kämpfen innerhalb der Partei verhielten. Der Aufstieg der neuen herrschenden Kaste hatte tiefgreifende soziale Ursachen. Die Isolation der Revolution war der Hauptgrund für den Aufstieg Stalins und der Bürokratie, der wiederum neue Niederlagen der internationalen Revolution in Belgien und Deutschland (1923) verursachte; die Niederlage des Generalstreiks in England (1926) ; China (1927) und die schlimmste Niederlage von allen, die in Deutschland 1933.

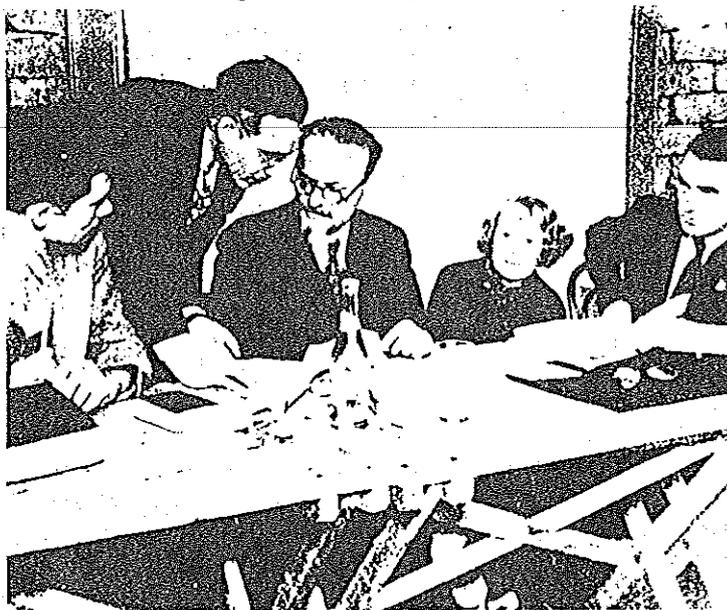
Jede Niederlage der internationalen Revolution verstärkte die Mutlosigkeit in der russischen Arbeiterklasse und das Selbstbewußtsein der Bürokraten und Karrieristen. Nach der furchtbaren Niederlage in China 1927 - die ganz der Politik Stalins und Bucharins zuzuschreiben war - kam der Ausschluß der Opposition. Trotzki mußte ins Exil in die Türkei gehen. Die Bürokratie hatte sich noch nicht genügend gefestigt, um ihn zu ermorden. Aus dem Exil, von 1927 bis 1933, trieb Trotzki die Organisation der internationalen linken Opposition voran. Er hatte sich weiterhin der Instandsetzung der UdSSR und des internationalen Kommunismus verschrieben. Aber die schreckliche Niederlage der deutschen Arbeiterklasse, verursacht durch die Politik der Stalinisten wie die der Sozialdemokraten, und die gänzlich fehlende Selbstkritik und Diskussion über dieses Thema innerhalb der Parteien des internationalen Kommunismus, überzeugte ihn davon, daß die Komintern unheilbar degeneriert war. Während der ersten Jahre hatte die Bürokratie sich noch nicht als eine herrschende Kaste gefestigt, jetzt war offensichtlich, daß es sich nicht um eine vorübergehende Verirrung handelte, die mittels Kritik und Diskussion geheilt werden konnte, sondern um eine siegreiche Konterrevolution, die alle Elemente der Arbeiterdemokratie, die durch die Oktoberrevolution errichtet wurden, völlig zerstört hatte.

DIE SÄUBERUNGEN

Der offensichtlichste Ausdruck der neuen Situation waren die zur traurigen Berühmtheit gewordenen "Moskauer Prozesse", die Trotzki als einen "Bürgerkrieg gegen die kommunistische Partei" bezeichnete. "Von 1936 bis 1938 wurden in der UdSSR alle Mitglieder des Zentralkomitees aus der Zeit Lenins, die noch lebendig waren, ermordet".

"Der Prozeß der 16" (Sinowjew; Kamenew, Smirnow,...); "Der Prozeß der 17" (Radek, Piatakow, Sojownikow,...); "Der geheime Militärprozeß" (Tujachewski,...); "Der Prozeß der 21" (Bucharin, Rykow, Rakowski,...) . . .

Die alten Kameraden Lenins wurden angeklagt, die grotesksten Verbrechen gegen die Revolution begangen zu haben. Normalerweise wurden sie beschuldigt, Agenten Hitlers zu sein (ebenso wie während der reaktionären Periode der Thermidoraner, in Frankreich die Jakobiner beschuldigt wurden, Agenten Englands zu sein).



Unter Vorsitz des amerikanischen Philosophen John Dewey tritt im April 1937 in Mexico-City die Untersuchungskommission über die Moskauer Prozesse zusammen. Von links nach rechts: Jean van Heijenoort, Trotzki's amerikanischer Anwalt Albert Goldman, Trotzki, Natalia Sedowa und der tschechische Trotzkiist Jan Frankel.

Das Ziel der Bürokratie war einfach : alle Elemente beseitigen, die als Verbindungsglied zu den unzufriedenen Massen hätten dienen können. Es wurden sogar Tausende von Personen, die sich absolut loyal gegenüber Stalin verhielten, verhaftet und umgebracht; ihr einziges Verbrechen war, daß man sie direkt mit den Erfahrungen des Oktobers in Verbindung brachte. Es war gefährlich, Freund, Nachbar, Vater oder Sohn eines Verhafteten zu sein. In den Konzentrationslagern saßen ganze Familien ein, auch Kinder. Der Sohn General Yakirs, ermordet 1938, verbrachte mit seiner Mutter 14 Jahre im Konzentrationslager.

Der Hauptangeklagte war bei den Prozessen allerdings nicht dabei: Leo Trotzki, der sich, nachdem alle europäischen Länder ihm das Asylrecht verweigert hatten, nun in Mexico aufhielt, von wo aus er eine internationale Protestkampagne gegen die Moskauer Prozesse organisierte.

EIN DEFORMIERTER ARBEITERSTAAT

Warum hatte die stalinistische Bürokratie soviel Angst vor einem einzelnen Mann? Die Oktoberrevolution hatte ein Regime der Arbeiterdemokratie errichtet, die größtmögliche Freiheit für Arbeiter ermöglichte. Andererseits konnte die usurpierende Bürokratie nur durch Zerstörung der Arbeiterdemokratie sowie der Errichtung eines totalitären Regimes, das nicht die geringste Freiheit der Meinungsäußerung oder Kritik in Politik, Kunst, Wissenschaft oder Literatur zuließ, herrschen.

Oberflächlich betrachtet erschien das Stalin - Regime wie das Hitlers, Francos oder Mussolinis. Aber es gab einen grundsätzlichen Unterschied : die neue herrschende Kaste in der UdSSR stützte sich auf die neu errichteten Verhältnisse durch die Oktoberrevolution. Daraus resultierte eine widersprüchliche Situation. Um ihre Macht und ihre Privilegien zu verteidigen, mußte diese parasitäre Kaste gleichzeitig auch die neue Form der verstaatlichten und geplanten Wirtschaft verteidigen, die große historische Errungenschaften für die Arbeiterklasse bedeuten. Die privilegierten Bürokraten, die die politischen Errungenschaften des Oktobers zerstört und die bolschewistische Partei zu Grunde gerichtet hatten, sahen sich gezwungen, die Fiktion von der "Kommunistischen Partei", den "Sowjets",...usw. aufrecht zu erhalten.

Auch mußten sie die Produktivkräfte auf Grundlage der verstaatlichten und geplanten Wirtschaft weiterentwickeln. Auf diese Weise spielten sie eine relativ fortschrittliche Rolle; sie entwickelten die Industrie, wengleich zu 10fach höheren Kosten, als sie die Beourgeoisie in der Vergangenheit in anderen Ländern dafür ausgab.

DIE ARBEITERDEMOKRATIE

Marxisten verteidigen die Demokratie nicht aus sentimentalischen Überlegungen. Eine geplante Wirtschaft braucht Demokratie, wie Trotzki erklärte, genauso wie der menschliche Körper den Sauerstoff. Die erstickende Kontrolle einer allmächtigen Bürokratie ist unvereinbar mit der Entwicklung einer geplanten Wirtschaft. Die Existenz der Bürokratie bringt, unvermeidbar, Korruption, Mißwirtschaft und Betrug auf allen Ebenen mit sich.

Das ist auch der Grund dafür, warum die Bürokratie, im Gegensatz zur Bourgeoisie, Kritik und unabhängige Gedanken nicht tolerieren kann.

Trotzki analysierte in den 30-iger Jahren das neue Phänomen der stalinistischen Bürokratie in seinem klassischen Buch "Verratene Revolution" und erklärte die Notwendigkeit einer neuen Revolution, einer politischen Revolution, um die UdSSR wieder "instandzusetzen". Genau wie alle übrigen herrschenden Klassen oder Kasten in der Geschichte, wird die russische Bürokratie sich nicht selbst beseitigen, obgleich sie im Widerspruch zur Entwicklung der Produktivkräfte steht.

Die Arbeit Trotzki und seiner politischen Weggefährten stellte eine tödliche Gefahr für die Bürokratie dar, die mit einer ganzen Reihe von Mordanschlägen und Verleumdungen zurückschlug.

Nach mehreren Versuchen gelang es der GPU schließlich mittels einer ihrer Agenten, dem Leben Trotzki am 20. August 1940 ein Ende zu setzen. In den vorhergehenden Jahren war Trotzki Zeuge der Ermordung einer seiner Söhne, des Verschwindens seines anderen, des Selbstmordes seiner Tochter, des Massakers an seinen Freunden und Weggefährten in der UdSSR und im Ausland geworden, und sah die Zerstörung der politischen Errungenschaften der Oktoberrevolution.

Trotz alledem blieb Trotzki bis zum Ende seinen revolutionären Ideen treu. Sein Erbe ist gekennzeichnet durch unerschütterlichen Optimismus in eine sozialistische Zukunft der Menschheit. Aber sein wahres Erbe besteht aus seinen Büchern und anderen Schriften, die heute einen enormen Schatz marxistischer Ideen für eine neue Generation von Revolutionären darstellt.

Die Tatsache, daß heute das Gespenst des "Trotzkismus" die Herren des Kremls beunruhigt, ist ein Zeichen für die Lebendigkeit dieser Ideen, der wahren Ideen des Bolschewismus und des Marxismus, die weder durch die Verleumdungen von Lügneren noch durch die Kugeln von Mördern zerstört werden können.

LEO TROTZKI - LEBENS LAUF

1879 26. Oktober (7. November nach dem neuen Kalender) geboren in der Stadt Yaniovska (Ukraine). Sein Vater David Leontievich Bronstein ist ein kleiner Landeigentümer.



PARIS 19
Signature du Titulaire:
Léon Trotsky

- 1897 immatrikuliert er sich als Zuhörer in die Fakultät für Mathematik in Odessa. Trotzdem beginnt er bald Kontakte zu revolutionären Zirkeln zu knüpfen und kommt in Berührung mit dem Marxismus. Er und seine Genossen gewinnen Autorität bei den Arbeitern im Umkreis und gründen die Arbeiter-Liga des russischen Südens.
- 1898 Im Januar dieses Jahres wird er zum Ersten Mal verhaftet. 1899 wird er verhaftet und ihm folgendem Jahr nach Sibirien verbannt.
- 1902 gelingt ihm die Flucht vom Ort seiner Verbannung. Er geht nach London, wo er Lenin kennenlernt, der im Exil lebt, wie viele andere russische Revolutionäre. Wenig später beginnt er mit ihm an der Zeitung ISKRA zu arbeiten
- 1905 kehrt im Oktober nach Russland zurück, als die Streiks ihren Höhepunkt erreichen. Bald spielt Trotzki eine führende Rolle in der ersten russischen Revolution, wird zum Präsident des Petersburger Sowjet gewählt. Diese Revolution wird besiegt, aber sie stellt eine wichtige Vorbereitung für den Sieg 1917 dar, war in gewisser Weise eine wichtige "Generalprobe". Von neuem wird Trotzki verhaftet, verurteilt und nach Sibirien geschickt. Während seiner Haft und mit der Erfahrung einer lebendigen Revolution, legt er in systematischer Form die Theorie der permanenten Revolution dar. 1907 flieht er erneut aus Russland. Er kehrt nicht eher zurück bis der Zarismus gestürzt ist.
- 1914 Trotzki nimmt teil an der kleinen Gruppe von Marxisten, die sich der Billigung von Kriegskrediten widersetzen. Die Führer der sozialistischen Internationale unterstützen ihre jeweilige nationale Bourgeoisie im I. Weltkrieg. Der kleinen Gruppe stellt sich die immense Aufgabe, eine neue Internationale für die nächste Zukunft aufzubauen, die die Arbeiterklasse zur sozialistischen Veränderung der Welt befähigen würde.
- 1917 Bis zu diesem Zeitpunkt verrichtet er eine immense Aktivität bei revolutionären Organisationen exilierter Russen und in der Linken der Sozialdemokratie praktisch aller Länder, in die man ihn ausweist. Nach der Februarrevolution bekommt er von der provisorischen Regierung die Erlaubnis nach Russland einzureisen. Im Moment seiner Rückkehr nach Petrograd und dem Anschluß an die Bolschewisten, wird er ins Zentralkomitee des Sowjets dieser Stadt gewählt. Wird verhaftet nach den Juli-Tagen. Zur gleichen Zeit wird er in das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei gewählt. Im September wieder frei, wird er erneut Präsident des Petrogarder Sowjet. Er übernimmt die Führung des revolutionären Militärkomitees, das die Oktoberrevolution vorbereitet.
- 1918 Rücktritt als Volkskommissar für Außenpolitik nach

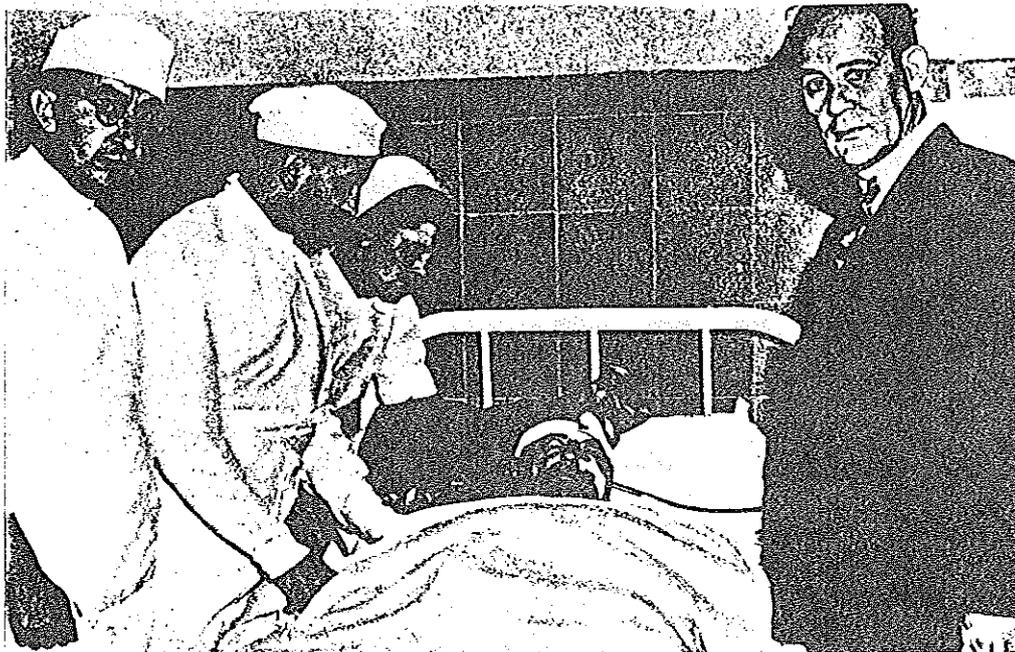
Abschluß der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Wird Volkskommissar für den Krieg und beginnt mit dem Aufbau der Roten Armee. Trotzki führt die rote Armee während des Bürgerkrieges gegen 21 ausländische Interventionsarmeen und die weißen Kräfte der zaristischen Generale.



»Die oberste Gewalt in der Russischen Sowjetrepublik: Der Rat der Volkskommissare.«
 Michael Kalinin, Präsident der Republik; Lenin, Trotzki.

- 1919 nimmt im März an der Gründungsversammlung der Kommunistischen Internationale teil, faßt das Abschlußmanifest ab.
- 1924 Im vorhergehenden Jahr formierte er einen Block mit Lenin, um eine Front gegen die wachsende Bürokratisierung des Partei- und Staatsapparates zu bilden. Lenin stirbt am 21. Januar dieses Jahres. Trotzki setzt seinen Kampf zur Verteidigung der Arbeiterdemokratie, der Traditionen des Oktobers und der wahren Ideen des Bolschewismus fort, errichtet die linke Opposition, die sich auf internationales Niveau ausbreitet und spätere die Basis für den Aufbau der IV. Internationale sein wird.
- 1927 Nach fortgesetzten Angriffen von Seiten der Clique der Stalinisten, wird er am 14. November aus der Partei ausgeschlossen
- 1928 wird nach Alma Ata deportiert, dem Verwaltungszentrum von Kasatan
- 1929 wird aus der Sowjetunion ausgewiesen und in die Türkei deportiert
- 1933 Vor dem Hintergrund des Aufstiegs Hitlers an die Macht und der tiefen Degeneration der III. Internationalen, die von Stalin kontrolliert wird, proklamiert er die Notwendigkeit eine neue Internationale aufzubauen.

- 1937 Nachdem er von Frankreich und Norwegen ausgewiesen wurde, und keine europäische Regierung ihm Asyl gewährt, läßt er sich in Mexico nieder.
- 1938 Gründung der IV. Internationale
- 1940 die GPU (das damalige Gegenstück zum heutigen KGB) macht einen fehlschlagenden Versuch, Trotzki zu ermorden in seinem Haus in Coyacan. Am 20. August wird er von einem stalinistischen Agenten erschlagen. Er stirbt am darauffolgendem Tag.



Lest die Werke von Trotzki !

- Geschichte der russischen Revolution
- Terrorismus und Kommunismus
- Literatur und Revolution
- Mein Leben
- Die permanente Revolution
- Die verratene Revolution
- Stalins Verbrechen
- Verteidigung des Marxismus
- Der neue Kurs
- Wohin treibt England

zu erhalten bei :

Berger und Bosmann ,
Buchhandlung Kassel

LEO TROTZKI - DIE GESCHICHTE GIBT IHM RECHT

Vor 50 Jahren wurde von einem GPU-Agenten Stalins der Mann ermordet, der zusammen mit Lenin, zu den beiden bedeutendsten Marxisten des Jahrhunderts zählt.

Als er starb, hatte sich die Zukunft der Arbeiterklasse verdunkelt. In Europa war die revolutionäre Bewegung geschlagen. Überall waren Faschisten und Nazis auf dem Vormarsch und schienen unschlagbar.

Die Niederlage der spanischen Arbeiterklasse machte einen neuen Weltkrieg unvermeidlich. Diese Niederlage war das Ergebnis des Versagens aller alten Strömungen der Arbeiterklasse von den Anarchisten bis zur Sozialdemokratie. Eine äußerst finstere Rolle spielten die Stalinisten die in der Praxis die Avantgarde der Konterrevolution waren.

Das war möglich wegen der enormen Autorität Moskaus. Die großen Erfolge auf Basis der verstaatlichten und geplanten Wirtschaft der UdSSR, die, trotz der Verbrechen Stalins und der Bürokratie erstaunliche Wachstumsraten ermöglichte - 20% jährlich vor dem Krieg - überzeugten viele, daß das stalinistische Regime in der UdSSR "eine neue Stufe der Zivilisation" darstellt, die sich für immer behaupten könnte.

Später bestärkten der brillante Sieg der roten Armee über Hitler im 2. Weltkrieg, und die Installation von deformierten Arbeiterstaaten in Ost-Europa und China die Überzeugung, daß der Stalinismus die einzig mögliche Form des "realen Sozialismus" wäre.

Eine ganze Generation Arbeiter fiel unter dem Einfluß des Stalinismus, auch auf zahlreiche Intellektuelle hatte er Anziehungskraft. Die Erfolge der geplanten Wirtschaft der UdSSR und die Veränderung, die in der rückständigen Wirtschaft Chinas und Osteuropas vor sich gingen, die alle, außer der Tschechoslowakei, vor dem Krieg eine halbfeudale Wirtschaft besaßen, waren beeindruckend.

Auch viele Gegner dieses neuen sozialen Systems glaubten, daß die Herrschaft der Bürokratie für immer andauern würde. Leute wie James Buchanan ("die Revolution der Direktoren"), Schachtman (die Theorie des bürokratischen Kollektivismus) und später Milovan Djilas ("Die neue Klasse") verteidigten die These, daß die Bürokratie eine neue herrschende Klasse darstellte, und das System des "Staatskapitalismus" eine neue soziale Formation sei. Der Pessimismus dieser Intellektuellen wird deutlich in dem berühmten Buch von George Orwell : 1984. Eine gespenstische Version einer von totalitären Systemen beherrschten Welt mit einer monolithischen Partei, einem übermächtigen Führer (Der große Bruder) und einer in totaler Unmündigkeit gehaltener Arbeiterklasse, ruhig gehalten durch eine allmächtige Geheimpolizei.

Das Problem dieser "Analysen" war, daß sie der Arbeiterklasse keine revolutionäre Rolle zutrauten, die grundsätzlichen Widersprüche der bürokratischen Herrschaft wurden ignoriert.

In den letzten Jahren seines Lebens, widmete sich Trotzki der Arbeit das Phänomen des Stalinismus aus marxistischer Sicht zu analysieren. Diese Schriften sind der überragende theoretische Beitrag in Trotzki's

Werk. "Verratene Revolution", "Verteidigung des Marxismus" und "Stalin" sind Meisterwerke des marxistischen Denkens im 20. Jahrhundert. Heute bieten uns diese Schriften eine großartige Erklärung für die Ereignisse, denen wir heute in der UdSSR und Osteuropa gegenüberstehen. Obwohl sie schon vor mehr als einem halben Jahrhundert geschrieben worden sind, stellen sie die einzige wissenschaftliche Analyse der gegenwärtigen Vorgänge dar. Dagegen sucht man vergeblich in der bürgerlichen Presse nach einer Erklärung. Natürlich wird die Krise des Stalinismus von bürgerlichen Kommentatoren ausgenutzt um die Ideen des Sozialismus und des Kommunismus schlecht zu machen. In einer Art, die zynischer kaum möglich ist, behaupten sie, daß nicht die Bürokratie der Grund für die Krise ist, Krise ist, sondern ihren Ursprung in der Natur einer verstaatlichten und geplanten Wirtschaft selbst hat. Sie versuchen mit allen Mitteln die großen Errungenschaften der Planwirtschaft in der Vergangenheit zu herunterzuspielen, wenn sie in ihren (verzerrenden und einseitigen) Berichten über die aktuelle Krise darauf eingehen. Es war nicht anders zu erwarten von den Leibschriftstellern des Kapitalismus und leider auch nicht von den Führern der Sozialdemokratie, die in der Praxis den gleichen Standpunkt einnehmen. Die Führer der II. Internationale haben sich offen auf die Seite der Konterrevolution geschlagen und unterstützen offen die Restauration des Kapitalismus in der UdSSR und Osteuropa.

DIE KOMMUNISTISCHEN PARTEIEN

Aber am unglaublichsten ist die Degeneration der sogenannten "kommunistischen" Parteien. Diese Leute lobten über Jahrzehnte Stalin, rechtfertigten alle Verbrechen der Bürokratie und verfolgten Trotzisten als "die Agenten Hitlers" und "Feinde der UdSSR. Heute sind die "Theoretiker" der "kommunistischen" Parteien auf die schamvollste Weise zum Echo der bürgerlichen Presse geworden und kritisieren die Regierung der UdSSR von rechts. So hat sich die KPI jetzt sogar dafür entschieden ihren Namen zu ändern und bittet um die Aufnahme in die II. Internationale. Der Bruch Lenins mit der Sozialdemokratie 1914 ist für sie heute ein "kleines Mißverständnis". Diese Leute wollen mit einem Federstrich auslöschen, was Generationen von Arbeitern mit ihren Kämpfen verteidigt haben. L'Unita (die Zeitung der KPI) bezeichnete die rumänischen Bergarbeiter als "faschistische Truppen". Allein daran kann man sehen, wie verkommen diejenigen sind, die gestern Trotzki als "Faschisten" bezeichneten und sich heute zu Marktwirtschaft und II. Internationale bekennen. Trotzki erklärte nicht heute, nicht vor einem halben Jahr, sondern vor mehr als 5 Jahrzehnten, daß die totale Herrschaft der Bürokratie in der UdSSR nichts mit Sozialismus oder Kommunismus zu tun hätte. Trotzdem hielt er es bis zuletzt für notwendig, die verstaatlichte und geplante Wirtschaft gegen die Gefahr einer kapitalistischen Restauration zu verteidigen.

Trotzki erklärte, daß eine geplante Wirtschaft ohne freie Diskussion und der demokratischen Kontrolle durch die Arbeiterklasse nicht existieren kann. Die Existenz einer privilegierten Kaste von Millionen Bürokraten steht im Gegensatz zur Entwicklung einer geplanten Wirtschaft. "In der sowjetischen Wirtschaft" -schrieb er- "verzögert und lähmt das wirken der Bürokratie alles übrige". Wegen seiner Kritik an der Bürokratie und seiner Opposition gegen die totalitäre Herrschaft, wurde Trotzki verfolgt, gehetzt und schließlich von Stalins Killern umgebracht. Freunde, Anhänger und Verwandte wurden verhaftet, gefoltert und in Konzentrationslagern ermordet. Vor wenigen Wochen rehabilitierte die Regierung endlich seinen Sohn Sergej, der in der UdSSR geblieben war, als sein Vater ausgewiesen wurde. Sergej war nicht politisch aktiv und widmete sich ausschließlich seiner Karriere als Wissenschaftler. Aber das rettete ihn nicht. Er wurde gefaßt und gefoltert, aber er weigerte sich seinen Vater zu beschuldigen, weswegen man ihn standrechtlich erschießen ließ.

Die "kommunistischen" Führer innerhalb und außerhalb der UdSSR machten sich über Trotzki's Ideen lustig. Aber heute wiederholt Gorbatschow -manchmal Wort für Wort- das was Trotzki in "Verratene Revolution" schrieb. Die Korruption, ausschweifende Lebensführung, Verschwendung, Betrugerei, Raub und Sabotage der Bürokratie, von der die sowjetische Presse heute Tag für Tag berichtet, haben die Errungenschaften der geplanten Wirtschaft, wovon Trotzki gewarnt hatte, untergraben und die UdSSR an den Rand des Abgrunds gebracht.

DER REFORMISTISCHE ZAR

Die Art wie Gorbatschow redet, ist ein Hinweis darauf, daß er, zweifellos besser ausgebildet als die alten Bürokraten der Vergangenheit, Trotzki gelesen und verstanden hat, daß das hauptsächlichste Problem das System der bürokratischen Kontrolle ist, die die Initiative der Arbeiterklasse erstickt.

Die anfängliche Idee seiner Reformen war es, die Wirtschaft anzukurbeln mittels einer gewissen Reduzierung der Macht und der Privilegien der Bürokratie. Die grundsätzliche Idee war, die gleiche wie bei den "reformistischen Zaren" der Vergangenheit -"Reformen von oben um die Revolution von unten zu vermeiden".

Trotzki hatte erklärt, daß die sowjetische Bürokratie ihre Positionen nicht aufgeben würde ohne Kampf: "das Land bewegt sich unvermeidlich auf eine Revolution zu". Vielen erschien diese Idee phantastisch. In den 50er Jahren kritisierte Isaac Deutscher, der eine Biographie über Trotzki voller voller Verzerrungen und Halbwahrheiten schrieb, die "utopische" Idee einer politischen Revolution in der UdSSR und erfand als Alternative die Idee einer "Selbst-Abschaffung" der Bürokratie mittels der Chrustschows.

Genau wie Chruschtschow versuchte Gorbatschow die Bürokratie zu reformieren, aber ohne die Macht und die Privilegien der herrschenden Kaste anzutasten, der er selbst angehörte. Aus diesem Grund greift Gorbatschow ständig die "Gleichmacherei" an und beharrt auf die Ungleichheit der Einkommen. In der Praxis erhöht er sein eigenes Gehalt und das der Parlamentarier, während er gleichzeitig den Arbeitern ein Sparprogramm aufdrückt !

Schon vom ersten Moment an war die Perestroika (oder "Katastroika", wie sie viele in der UdSSR nennen) zum Scheitern verurteilt. Es war der Versuch der Quadratur des Kreises. Jetzt, ein paar Jahre nach ihrem Beginn, sind die Ergebnisse fürchterlich.

Gorbatschow versprach das Problem des Mangels an Produkten zu lösen. Aber durch die Sabotage der Bürokratie hat sich das Problem noch verschärft. Gemäß offiziellen Quellen findet man von den 1200 Artikeln des täglichen Bedarfs, die es in den großen Städten stets zu kaufen geben sollte nur 56 wirklich in den Läden. Ein Apparatschik aus Sverdlosk beschwerte sich, daß " das System der Verteilung durch Dekret zerstört



wurde, statt es in Etappen abzuschaffen. Schon funktionieren die Instruktionen von oben nicht mehr, wer wem was zu welchem Preis zu verkaufen hat. Während gleichzeitig die Marktwirtschaft immer noch nicht existiert". Der gleiche Bürokrat erklärt, daß die Krise provoziert wurde durch "ein ansehnliches Anwachsen der Konsumbedürfnisse der Mehrheit der Bevölkerung in Sverdlosk, der schlechten Versorgung mit Gütern und dem Fehlen jeder realistischen Aussicht, daß sich die Lage bessert, was nun jedem klar geworden ist". "Außerdem durch die Erhöhung der politischen Aktivität der Bevölkerung und dem Auftauchen unzähliger unabhängiger Organisationen, die, in einigen Fällen, die regionalen Autoritäten, ebenso wie das System im Allgemeinen, kritisieren. Die Geduld der Leute ist am Ende."

DER BÜROKRATISCHE "GLEICHMUT"

Das alte Selbstvertrauen der Bürokratie schwindet. An seine Stelle treten Angst und Pessimismus angesichts der Zukunft. Nach Jahrzehnten verantwortungsloser Herrschaft einer zentralistischen Bürokratie, die brutal die angrenzenden Regionen auspresste, haben sich zentrifugale Tendenzen mit erstaunlicher Gewalt entladen und bedrohen nun die Existenz der UdSSR. Die Revolution von 1917 hatte das Fundament für eine harmonische Lösung der Nationalitätenkonflikte gelegt. Aber unter Stalin wurden die Rechte unterdrückter Minderheiten mit Füßen getreten.

Die schwierige Lage, in die die Bürokratie die UdSSR geführt hat spiegelt sich am deutlichsten in der nationalen Frage wider. Die kriminelle Verantwortungslosigkeit der Bürokratie produzierte eine ökologische Katastrophe nach der anderen; z. B. die Zerstörung des Aral-Sees in Usbekistan und jetzt, zum ersten Mal, hohe Arbeitslosenraten -16% in Kirgisien, 28% in Aserbaidschan und eine ähnliche Situation in Usbekistan.

Diese Tatsache erklärt zu einem beträchtlichen Teil die Konflikte zwischen den Nationalitäten: Aserbaidschaner gegen Armenier, Usbeken gegen Mescheken, Kirgisier gegen Usbeken ...

Das ist heute blutige Realität nach Jahrzehnten "Befriedung" durch die stalinistische Herrschaft, die die Führer westlicher KPs den Arbeitern solange als "Sozialismus" verkauft haben.

Diese Situation hat eine offene Spaltung in der KPdSU provoziert, die schon vor langer Zeit aufgehört hatte eine Partei zu sein, sich in einem Club von Bürokraten verwandelt hatte und Teil des Staatsapparates wurde. Trotzki erklärte in den 30er Jahren, daß es verschiedene Tendenzen im Schoß der Bürokratie gab, von einer pro-kapitalistischen Tendenz (dem Butenko-Flügel) bis zu einer Tendenz, die dafür war zu den Prinzipien Lenins und Trotzki's, zur Arbeiterdemokratie und zum proletarischen Internationalismus zurückzukehren (der Reiss-Flügel). In diesen Tagen ist der Mythos der "Einmütigkeit" zusammengebrochen. Die unversöhnlichen Widersprüche der Gesellschaft spiegeln sich nun im Schoß der Bürokratie in verschiedenen Strömungen wider. Ein immer größer werdender Teil möchte die Oktoberrevolution rückgängig machen und den Kapitalismus wiederherstellen. Eine andere Gruppe möchte zur alten

stalinistischen Diktatur zurückkehren. Die "Reiss"-Tendenz, die in Embryonal-Form in den 30er Jahren existierte ist zur Zeit nicht so leicht auszumachen. Aber es ist möglich, daß bestimmte Elemente der Bürokratie selbst auf der Suche nach einem Ausweg, die Bücher von Lenin und Trotzki gelesen haben und während der Revolution auf die Seite der Arbeiter überlaufen könnten.

Gorbatschow, wie Stalin in den 30er Jahren, balanciert seine Position zwischen den verschiedenen Teilen der Bürokratie aus. Manchmal schlägt er sich auf die Seite einer kapitalistischen Lösung, dann aber macht er wieder einen Rückzug, erschrocken über den Widerstand der Arbeiterklasse.

In den 30er Jahren stand Trotzki praktisch allein auf der Welt mit seiner Position, das stalinistische System sei eine "vorübergehende geschichtliche Erscheinung". Tatsächlich hat Trotzki nicht daran geglaubt, daß die bürokratische Herrschaft sich so lange halten könnte wie sie es getan hat, obwohl er in seinem letzten Buch, "Stalin", die Möglichkeit nicht ausschloß, daß die Bürokratie ihre Herrschaft über Jahrzehnte aufrecht erhalten könnte. Dessen ungeachtet kann sich heute die ganze Welt vom Eintreffen Trotzki's Analyse überzeugen. Es bewahrheitet sich heute, daß das bürokratische Regime nicht mehr als eine vorübergehende geschichtliche Erscheinung ist.

DIE MASSEN MISCHEN SICH EIN

Die Krise in der UdSSR, wie sie von den Trotzkiisten vorausgesehen wurde, hat den Zusammenbruch des Stalinismus in einem Land Osteuropas nach dem anderen vorbereitet. Es ist richtig, daß der Beginn der politischen Revolution in Osteuropa gekennzeichnet ist durch einen enorm komplizierten widersprüchlichen Charakter, durch die Mischung revolutionärer und konterrevolutionärer Elemente. Aber was am deutlichsten bei den Ereignissen in der UdSSR ebenso wie in Osteuropa zu sehen ist, ist die Tatsache, daß die politische Revolution begonnen hat. In seinem Buch "Geschichte der russischen Revolution", erklärte Trotzki, daß eine Revolution den Auftritt der Massen auf die politische Bühne bedeutet. Im letzten Jahr haben wir die wichtigsten Massenbewegungen in Europa seit dem 2. Weltkrieg erlebt.



Die westlichen Massenmedien haben die Bewegungen in Osteuropa so dargestellt, als wären sie Bewegungen zum Kapitalismus hin. Aber nun zeigen sich die bürgerlichen Strategen immer beunruhigter angesichts der Ereignisse im ehemaligen Ostblock. Von ihrem Klassenstandpunkt aus haben sie verstanden, was auch Marxisten verstanden haben: das enorme revolutionäre Potential das in dieser Situation steckt.

Für Marxisten ist es absolut notwendig innerhalb jedes Abschnittes des Prozesses die verschiedenen fortschrittlichen und reaktionären Elemente zu erkennen und einordnen zu können.

Trotzki sagte in "Verratene Revolution" voraus, daß der zwangsläufige Zusammenbruch des stalinistischen Systems ebenso eine neue Revolution - eine politische Revolution, in deren Verlauf die Arbeiterklasse, die Herrschaft der Bürokratie beenden, den Staat von unten nach oben säubern und das Regime einer Arbeiterdemokratie auf einem höheren Niveau als 1917 errichten würde - als auch, unter gewissen Bedingungen, der Restauration des Kapitalismus den Weg bereiten könnte.

Die Existenz mächtiger pro-kapitalistischer Tendenzen in Osteuropa und der UdSSR ist unbestreitbar und auf 3 Faktoren zurückzuführen:

a) Die Dauer der Existenz des bürokratischen Regimes über eine sehr lange Zeit (viel länger als es vorhersehbar war) hat dazu geführt, daß die Errungenschaften der geplanten Wirtschaft untergraben wurden. Die Folge ist eine außergewöhnlich tiefe Krise.

b) Das Jahrzehnte lange Fortdauern eines totalitären und verkommenen Regimes hatte den nahezu völligen Verlust aller alten Ideen und Traditionen zur Folge, auch innerhalb der Arbeiterklasse, die erst wieder durch Erfahrungen und Kämpfe dorthin zurückkehren wird.

c) Die Krise des Stalinismus kam vor der des Kapitalismus, eine Möglichkeit, mit der Marxisten schon vor vielen Jahren rechneten.

Im Gegensatz zur berühmten Theorie des "Kapitalismus in einem Lande" erklärte Trotzki das historische Schicksal der UdSSR würde durch das Ergebnis des Kampfes um die Produktivität der Arbeit und im Wettbewerb zwischen der UdSSR und den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern entschieden; wer sich, wie auch Lenin sagte, "überlegen zeigt".

EIN ORGANISMUS OHNE SAUERSTOFF

1960 kündigte Chruschtschow an, daß die Sowjetunion innerhalb von 20 Jahren die USA in allen Bereichen überholen würde. Diese Ankündigung hätte verwirklicht werden können, hätte die sowjetische Wirtschaft die jährlichen Wachstumsraten aufrechterhalten können, die sie damals aufwies (rund 10%).

Aber die bürokratische Herrschaft trat, wovon Trotzki gewarnt hatte, in immer größeren Gegensatz zur geplanten Wirtschaft, je mehr die Wirtschaft nicht mehr den ersten 5-Jahrespläne glich. "Eine verstaatlichte und geplante Wirtschaft", schrieb Trotzki, "bedarf der Demokratie wie der menschliche Körper Sauerstoff bedarf." Ohne demokratische Kontrolle durch die

Arbeiterklasse, verschlingt die Existenz der Bürokratie eine immer größere Menge des produktiven Reichtums, den die Arbeiter erschaffen, durch Korruption, Diebstahl und einer ganzen Reihe legaler und illegaler Privilegien.

In einer moderneren Gesellschaft mit einem hohen Bedarfsniveau ist die Wirtschaft ein sehr komplizierter Mechanismus. Die Beziehungen zwischen der Schwerindustrie und der Konsumgüterindustrie, zwischen Wirtschaft und Landwirtschaft, Wissenschaft, Ausbildung, Finanzen, Kreditwesen, Innen- und Außenhandel sind zu kompliziert um den willkürlichen Entscheidungen bürokratischer "Bosse" überlassen zu bleiben. Ohne freie Beteiligung der Massen an der Erstellung des Plans und seiner Umsetzung ist das Resultat zwangsläufig Chaos.

Die Tatsache, daß die Krise im Osten sich zuspitzt, während der lange Aufschwung, in dem sich die kapitalistischen Länder seit 1982 befindet noch anhält, ist ein historischer Zufall. Dies in Kombination mit anderen Faktoren, hat einen entscheidenden Einfluß in der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung im Osten hat. Die verkommene Bürokratie, parasitär und absolut reaktionär hat reichlich Beispiele für ihre Unfähigkeit geliefert die Gesellschaft weiter zu entwickeln.

Jahrzehnte hat sie die Errungenschaften des Systems minimiert und heute sieht sie für sich keine andere Lösung ihrer bedrängten Lage zu entfliehen, als in Richtung Kapitalismus zu gehen. Alle seriösen bürgerlichen Wirtschaftsexperten haben den äußerst zerbrechlichen und instabilen Charakter des gegenwärtigen Booms erkannt. Sie wissen genau, daß er nicht andauern kann und sehen ängstlich einem für sie "riskanten Jahrzehnt" entgegen. Ein Zeichen für ihre wahre Einschätzung der wahren Situation heute (auch wenn sie versuchen dies hinter dem Bombardement ständiger Propaganda zu verstecken), ist, daß sie Wachstumsraten von 4% als einen großen Erfolg feiern. Welch ein Erfolg, verglichen mit jährlichen Wachstumsraten von 20%, die die UdSSR jedes Jahr vor dem Krieg erreichte und selbst mit den jährlichen 10%, die in den 50er Jahren erreicht wurden !

Aber der entscheidende Faktor zum jetzigen Zeitpunkt ist die aktuelle miserable Situation, in der sich die Länder Osteuropas im Vergleich zu den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern befinden. Die Bürokratie, auch die der UdSSR, hat die wenigen Kenntnisse des Marxismus, mit denen sie in der Vergangenheit umging, über Bord geworfen. Sie sind unfähig über ihre Nasenspitze hinaus zu blicken.

DER KAPITALISMUS : EINE SACKGASSE

Besonders die Wirtschaftsexperten sind offen pro-kapitalistisch. Aber jeder Schritt in Richtung Restauration des Kapitalismus prallt auf den Widerstand der Arbeiterklasse. Trotzki erklärte, daß es unmöglich ist, den reformistischen Film rückwärts laufen zu lassen. In allen Ländern des Ostens, mit einer möglichen Ausnahme Ost-Deutschland, das einen Sonderfall darstellt, würde der Versuch die kapitalistische Konterrevolution zu vollenden, soziale Explosionen hervorrufen.

Polen ist das Land, das am weitesten den Weg in Richtung Kapitalismus beschritten hat. Die Maßnahmen der Regierung Mozowieski haben eine Senkung des Lebensstandards um 30%, eine brutale Preiserhöhung (um 500% für Strom und Heizstoffe) und eine tatsächliche Wirtschafts- Rezession verursacht, die bis Ende dieses Jahres zu mehr als 1 Millionen Arbeitslosen führen wird. In der Tschechoslowakei möchte die Regierung Havel Subventionen streichen, die, wie auch in anderen östlichen Ländern, einen Mindest- Lebensstandard für die Bevölkerung garantieren. In der UdSSR hat Rischkow eine 100% Erhöhung für Waren des täglichen Bedarfs angekündigt, von denen viele seit 1946 nicht mehr erhöht wurden.

In all diesen Ländern ist eine Reaktion der Massen darauf unvermeidbar. Auch in der DDR könnte die Einführung des Kapitalismus nicht so einfach sein, wie viele sich das vorstellen und Arbeitslosigkeit in der Größenordnung von 1,5 bis 2 Millionen verursachen. Die Bürokratie zittert bereits. Während eines Besuchs in London, bei dem er zusammen mit Thatcher interviewt wurde, warnte "Radikal- Reformer" Jelzin davor, daß "es entscheidene Verbesserungen in den nächsten Monaten geben muß, wenn es nicht eine revolutionäre Erhebung von unten geben soll" (Daily Telegraph 28.4.90). Auch die Strategen der Bourgeoisie sind, nach vorhergegangener Euphorie, heute angesichts der Ereignisse im Osten alarmiert:

"In allen anderen osteuropäischen Ländern (mit Ausnahme der DDR -J.M.) könnten sich Privatisierungen als ein Sprung ins Leere darstellen, deren soziale, wirtschaftliche und politische Auswirkungen durch einen so drastischen Wandel heute noch unvorhersehbar sind." (The Economist 14.4.90)

Andererseits sind die Illusionen in die vermuteten "großen Möglichkeiten" einer wirtschaftlichen Expansion in den Osten verschwunden: "Die Länder Osteuropas", gibt ein Leitartikel in der gleichen englischen Zeitung zu, "sind nicht ein gigantischer Markt, der darauf wartet ausgebeutet zu werden. Märkte werden an ihrer Kaufkraft gemessen, nicht an Bevölkerungszahlen" (The Economist 16.6.90).

Bis zum heutigen Tag haben sie sich nur mit einem einzigen Aspekt des Prozesses beschäftigt: mit den pro-kapitalistischen Tendenzen. Aber nach und nach wird sich die Bourgeoisie der enormen Schwierigkeiten auf dem Weg zu einer kapitalistischen Restauration und den großen Gefahren, die damit verbunden sind, bewußt. Die Bourgeoisie und die Bürokratie sind beunruhigt über das Spektakel der Massenbewegungen im Osten. Nach Jahrzehnten des Totalitarismus war es zwangsläufig, daß diese Bewegung am Anfang einen verwirrten und widersprüchlichen Charakter haben würde. Aber "das Leben ist der beste Lehrer", wie Lenin sagte. Aus ihren eigenen Erfahrungen werden die Massen die Schlußfolgerung ziehen, daß die politische Revolution der einzige Ausweg ist.

DAS KRÄFTEVERHÄLTNIS

Die politische Revolution, die Trotzki vor fünf Jahrzehnten vorher sah, hat begonnen. Ihr endgültiges Ergebnis wird nicht durch Buchseiten entschieden.

sondern durch den Kampf lebendiger Kräfte. Gäbe es zum jetzigen Zeitpunkt eine bolschewistische Partei in der UdSSR, befände sich die Arbeiterklasse am Vorabend der Machtübernahme. Aber das Fehlen einer Partei mit klarem Programm macht es unvermeidlich, daß die Revolution sich über eine Periode von Jahren erstrecken wird, mit Fortschritten und Rückschlägen, bevor eine entscheidene Lösung gefunden wird. Diese Perspektive schließt den vorübergehenden Sieg einer stalinistischen Konterrevolution in der UdSSR durch einen Putsch von Militärs des Schlages Jaruselzki nicht aus. Aber eine solche Aktion würde gar nichts lösen, genauso wie dies in Polen keine Lösung war. Es wäre nur ein Akt mehr im Drama der anti-stalinistischen Revolution.

Der Streik der sowjetischen Bergarbeiter im vergangenen Jahr machte die gewaltige Macht des sowjetischen Proletariats deutlich. Unter bestimmten Bedingungen kann die Möglichkeit eines Sieges der Arbeiterklasse in der UdSSR noch bevor sich eine revolutionäre Massenpartei gebildet hat, nicht absolut ausgeschlossen werden. In diesem Fall würden wir eine neue Variante der Pariser Kommune erleben. Ein solches Ereignis würde angesichts der enormen Stärke des sowjetischen Proletariats die ganze restliche Welt erschüttern. Wir befinden uns am Vorabend einer Epoche großer Zusammenstöße und Erschütterungen auf der ganzen Welt. Trotz des Zusammenbruchs des Warschauer Paktes weigern sich die westlichen Imperialisten die NATO aufzulösen. Stattdessen haben sie die Mitgliedschaft eines vereinigten kapitalistischen Deutschland erzwungen. Das bedeutet die Liquidation der militärischen und diplomatischen Stellungen, die sich die Sowjetunion im II. Weltkrieg erobert hatte. Weit entfernt davon eine Epoche des Friedens und des Wohlstands zu garantieren ist dies ein Hinweis auf näherkommende Explosionen in Ost und West.

Im letzten Jahr des vergangenen Jahrhunderts schrieb der junge Trotzki einige Zeilen, die die eigenwillige Antwort eines jungen Revolutionäres auf Zyniker darstellen, die die aktuellen Bedingungen in der Welt in den pessimistischsten Farben malen. Die Verteidiger des Kapitalismus begegnen Marxisten heute mit Bemerkungen wie "der Sozialismus ist tot"; "die kapitalistische Reaktion hat in allen Bereichen triumphiert"; "die Arbeiterklasse ist geschlagen- das ist die Wirklichkeit und die Zukunft mit der ihr euch abfinden müßt."

Antworten wir ihnen mit gleichen jugendlichen Feuereifer und revolutionären Optimismus, mit den Worten Trotzki's:

"Nein, ihr blickt nicht in die Zukunft. Ihr blickt nur in die Gegenwart"



Trotzki 1897



Trotzki in seinem Arbeitszimmer in der Villa Izzet Pascha auf der Insel Büyük Ada bei Istanbul. Er liest im »Militant«, der Wochenzeitung der amerikanischen, trotzkistischen »Communist League of America«.



Ich möchte

- VORAN abonnieren, 6 Ausgaben zu 9,60 DM
- VORAN weiterverkaufen und bestelle Exemplare (in Kommission - Bezahlung erfolgt nach Verkauf)
- ein VORAN-Förderabo zu DM beziehen (ab 20 DM)

.....
 Name, Anschrift, Telefon

Bitte einsenden an: VORAN, Hansaring 4, 5000 Köln 1
 Postscheckamt Essen, Bankleitzahl 360 100 43, Konto-Nr. 2500 59-430



Ich möchte

VORAN



unterstützen und bitte
 um weitere Informationen

.....
 Name

.....
 Anschrift

.....
 Telefon

Bitte einsenden an: VORAN, Hansaring 4, 5000 Köln 1, Telefon 0221 / 1345 04



